

Wirkungsvolles FDJ-Studienjahr: Klare Linie und solide Argumente

Wichtige Prinzipien und Schwerpunkte zum FDJ-Studienjahr



An dieser Stelle der UZ sollen künftig inhaltliche und organisatorische Hinweise zum FDJ-Studienjahr gegeben werden.

Seit November führen wieder über 500 FDJ-Gruppen das FDJ-Studienjahr durch. Viele Freunde sind als Zirkelleiter in den FDJ-Gruppen eingesetzt und bestehen damit oft ihre erste große Bewährungsprobe als Propagandist der Weltanschauung der Arbeiterklasse.

Am wichtigsten ist, daß jeder Zirkelleiter seine Konzeption erarbeiten muß, indem er sich auch an den in der FDJ-Gruppe vorhandenen Fragen orientiert. Er muß davon ausgehen, daß das FDJ-Studienjahr bei Studenten die Aufgabe hat, politisch weiterzubilden und in ML bereits erworbene Kenntnisse in der politischen Diskussion anzuwenden.

Die folgenden Prinzipien müssen dabei umgesetzt sein:

- historische Betrachtungen des Problems, indem man die Erfolge darstellt, beispielsweise an den Zielsetzungen des VIII. Parteitag der SED mißt,

- Nutzen der aktuell-politischen Fragen zum Darstellen der Strategie und Taktik der SED und ihrer Bruderparteien,

- Diskussion der Strategie und Taktik der KPdSU, Studium der Erfahrungen des Komsomol,

- Gründliches Studium ausgewählter Parteidokumente,

- Nutzung der sozialistischen Presse (ND, Junge Welt, Forum, Horizont, UZ)

- Einladen erfahrener Funktionäre und Wissenschaftler,

- Einsetzen verschiedener Mittel der Kunst.

Das Umsetzen dieser Prinzipien in der konkreten Zirkelarbeit hängt weitgehend von der Person des Zirkelleiters ab, seiner Einstellung und seinem Wissen, seiner Erfahrung

und seinem Einfühlungsvermögen. Viele Probleme, die in den Zirkeln diskutiert werden, können von den Genossen Wissenschaftlern aufgegriffen werden und beispielsweise auch in Lehrveranstaltungen geklärt werden.

Im ersten Studienjahr lautet das Jahranthema: Das Jugendgesetz der

- Persönliches Engagement jedes FDJlers.

Im zweiten Studienjahr beschäftigen wir uns im Januar mit den Themen „Sozialistische Staatengemeinschaft“. Als Hauptanliegen sehen wir an, die Erkenntnis zu vertiefen, daß die sozialistische Staatengemeinschaft die einflussreichste Kraft im revolutionären Weltprozeß ist und die zuverlässige Stütze aller für Frieden, nationale Freiheit, Demokratie und Sozialismus kämpfende Völker.

Das dritte Studienjahr hat das Thema: „Verantwortung der FDJ für die Erziehung junger sozialistischer Persönlichkeiten“.

In diesem Zirkel wollen wir konkret Fragen der Kollektiv- und Persönlichkeitsentwicklung klären. Hier können wir uns beispielsweise auf die Entwicklung zu sozialistischen Patrioten und proletarischen Internationalisten konzentrieren und würden damit eine inhaltliche Verbindung zur Würdigung Wilhelm Piecks (MV Januar) herstellen können. Dabei sollte man vom Einfluß der FDJ auf die Persönlichkeitsentwicklung ausgehen. Hier läßt sich auch der Bezug zur MV Februar (MLG) herstellen.

Im vierten Studienjahr findet der Zirkel „Die ideologische Offensive des ML“ statt. Folgende Orientierungspunkte sind für diesen Zirkel besonders wichtig:

- Rolle der Studenten bei der ideologischen Offensive des ML,

- Sozialistische Ideologie als formiertes Klasseninteresse der Arbeiterklasse,

- Begrifflich saubere Darstellung von Weltanschauung der Arbeiterklasse und sozialistische Ideologie.

Dr. Michael Voigt, am. Sekretär für Agit/Prop. der FDJ-KL

initiativen infor mationen meinungen UZ

DDR - Gesetzliche Verankerung sozialistischer Jugendpolitik. Dem ersten Studienjahr kommt stets erhöhte Bedeutung zu, so auch im FDJ-Studienjahr. Einige GO haben deshalb die Führung des FDJ-Studienjahres im ersten Studienjahr zum Führungsschwerpunkt erklärt. (z. B. Wirtschaftswissenschaften).

Das Zirkelthema „Jugendgesetz“ wollen wir deshalb im Januar behandeln, weil dabei der Maßnahmenplan zum Jugendförderungsplan des Rektors erläutert und die Verantwortung charakterisiert worden soll, die wir als FDJ für die Durchsetzung haben. Folgende Fragen sind dabei besonders aktuell.

- Sozialistische Demokratie an Hoch- und Fachschulen

bastei report UZ

Verheißungsvoller Auftakt '76

Zum Jahresbeginn '76 gab die Seminargruppe SG II B 4 der Medizinischen Fachschule den Startschuß für den Anlauf der Arbeitssätze.

Ganz sicher war es nicht Zufall, daß gerade Studenten dieser Fachschule die ersten bei der Arbeit waren. Bereits im vergangenen Jahr stand in unserem Arbeitsbuch unter der Spalte „Sektion“ sehr häufig: MFS (was soviel wie Medizinische Fachschule bedeutet). Die wichtigsten Arbeiten sind die Schichtarbeiten im zukünftigen Eingangsbereich, an der Medizintasse und am Abwasserkanal. Mit dem großen Bagger kann nur das Grobprofil ausgehoben werden, die Feinschachtungen müssen nach wie vor mit der Hand gemacht werden. Die für diese Jahreszeit milde Witterung bietet uns noch die Möglichkeit, hier einen entscheidenden Schritt vorwärts zu kommen. Die Seminargruppen bitten wir, ihre Einsätze möglichst vorher im Büro anzumelden. Unsere Arbeitszeit geht täglich von 8 bis 19 Uhr. Das bedeutet jedoch nicht, daß ab 19 Uhr das Leben in der Mofelbastei erlahmt. Um 20 Uhr gehen die Programme los. Doch liefen bereits im Januar. Ein Villon-Abend mit Günter Grabitz von den Städtischen Bühnen Leipzig ging einer Veranstaltung mit dem Berliner Lyriker Bernd Jenzsch voraus. Gestern spielte die Gruppe MFS: heute

20 Uhr folgt ein Bluesabend „Mama Basilio und dann lauten folgende Veranstaltungen:

19. Januar, 20 Uhr „Existenzialismus - wofür und gegen wen?“

20. Januar, 20 Uhr „Larifari“ - künstlerisches Puppentheater mit dem Spektakulum Döckne Faustus Höllenfahrt, Eintritt: 2 Mark

21. Januar, 20 Uhr: „Abrüstung - Fiktion oder Wirklichkeit?“

Zu Gast Wissenschaftler vom IIS

22. Januar, 20 Uhr, „Der durstige Pegasus“, Bier-Lyrik-Musik-Pfannkuchen-Grog

23. Januar, 20 Uhr, „Eine Singe“ mit dem Singklub Hayerswerda, Singklub der GO und dem Zentralen Singklub der KMU, Eintritt: 1 Mark

24. Januar, 20 Uhr „Gruppe FEZ aus Berlin“, Jazz in der Bastei, Eintritt: 3 Mark

Kartenvorverkauf Dienstag und Donnerstag von 11 bis 14 Uhr in der Zentralmensa. Sonst im Basteibüro.

Am 29. Januar, 18.30 Uhr und 21. Uhr wird die wegen Krankheit ausgefallene Veranstaltung „Ach, es war nur die Laterne“ mit Eberhard Esche, Cox Habemus und Balzer Brednauer nachgeholt. Die Karten vom 17. Dezember 75 behalten ihre Gültigkeit bzw. können umgetauscht werden.

Rolf Mühle, FDJ-KL



Foto oben: Erdarbeiten im Innenhof. Foto rechts: Während einer Theaterveranstaltung mit Schauspielstudenten in der Bastei.

Fotos: Roschke, Letz, Müller



wir ehren wilhelm pieck

... indem wir die Herausforderung zur Vorbereitung des IX. Parteitages der SED annehmen!

Viele Studenten bezogen klare Position - auch deine Stimme ist gefragt!

Studium im Auftrag der Arbeiterklasse - Lippenbekenntnis oder bewußtes Lernmotiv?

Renate Tittel, Sektion Journalistik: „Die Kirow-Werker wollen's genau wissen!“

Bereits in der EOS, als wir uns für eine bestimmte Studienrichtung bewarben, wurde uns vor Augen geführt, daß wir im Auftrag der Arbeiterklasse studieren werden. Es galt gründlich zu überlegen, wie man diesen gesellschaftlichen Auftrag und die persönlichen Interessen unter einen Hut bringt - sprich - den richtigen Berufswunsch äußert. Ich entschied mich damals für das Journalistenstudium. Ich wußte bereits, daß ich in diesem Beruf Parteiarbeiter sein werde, daß ich unsere Weltanschauung mit journalistischen Mitteln propagieren und an den Brennpunkten des gesellschaftlichen Lebens arbeiten werde. Während eines Volontariats festigte sich mein Berufswunsch und der Wirtschaftsjournalismus erschien mir besonders vielseitig und interessant. Man könnte meinen, ich hätte schon vor Beginn des Studiums vollkommene begriffen, was es heißt, im Auftrag der Arbeiterklasse zu studieren. Ich meinte und sagte das auch doch erst während des ersten Studienjahres speziell während des Praktikums in einem Leipziger Großbetrieb, begriff ich das richtig. Mehrere Wochen arbeitete ich in der Schlosserei des Kirow-Werkes und spürte von Anfang an, daß mir meine „Kollegen auf Zeit“ sehr skeptisch gegenübertraten. Zuerst wollten sie mal wissen, ob eine, die ihr kurzes Leben lang nur die Schulbank gedrückt und die Feder gewetzt hat, auch zapfen kann. So blieb keine Zeit für große Worte und es ging los, wie einstmals im UTP mit acht Stunden feilen. Natürlich blieben Gespräche nicht aus und man fragte mich aus, warum ich gerade Journalistik studiere. Ich begründete es ähnlich wie ich es oben geschrieben habe, was nicht unbedingt Musik für die Ohren meiner Kollegen war. Sie wollten es genauer

wissen. Gerade in dieser Abteilung gab es einige Schwierigkeiten, z. B. in der Materialbereitstellung, und mit den Schwierigkeiten kamen beiderseits auch viele Fragen zum Vorschein, die man nicht einfach aus dem Hut beantworten kann. Wir stritten uns am Arbeitsplatz, in der Brigadeversammlung und diskutierten in der Schule der sozialistischen Arbeit und kamen doch nicht immer zu einem befriedigenden Ergebnis. In dem Maße wie mich die Kollegen bei der Arbeit und in der Diskussion akzeptierten, wuchsen aber auch ihre Anforderungen. Sie wollten vor allem überzeugende Argumente von mir hören. Ihre Aufforderung: „Darüber müßtest Du mal in der Zeitung schreiben“ war oft Anlaß für eine Unterhaltung darüber, wie sie sich die Arbeit eines Journalisten und seine Wirksamkeit vorstellen. Sie schlugen mir auch vor, einen ihrer besten Kollegen in der Betriebszeitung zu porträtieren. Als das Praktikum zu Ende ging, gaben sie mir viele Ratschläge mit auf den Weg, ich solle meine Studienzeit gut nutzen, möglichst oft zu ihnen kommen und nicht vergessen, für wen ich einmal schreiben werde. Die Ergebnisse während des Praktikums haben mir verdeutlicht, was es heißt, im Auftrag der Arbeiterklasse zu studieren und sie haben mir auch gezeigt, wo ich besonders viel Wissen schöpfen muß, nämlich im Grundlagenstudium des ML. Im Gespräch mit dem Arbeiter in der Praxis und in der aktiven gesellschaftlichen Arbeit. Ich war stolz, als ich am Ende des Studienjahres dem Schlosserbrigadier berichten konnte, daß meine Leistungen gut sind und unter anderem eine Eins in Philosophie und eine Zwei in Politischer Ökonomie zu Buche stehen.

Hans-Jörg Prager, 2. Studienjahr Wiwi: „Widerspruch in persönlicher Entwicklung?“

Für uns als zukünftige Propagandisten des Marxismus-Leninismus, der Weltanschauung der Arbeiterklasse, ist diese Frage von sehr großer Bedeutung. Für uns, und natürlich auch für die Studenten an anderen Sektionen, muß das Studium im Interesse der Arbeiterklasse geführt werden, sonst ist nach unserer Meinung die Herausbildung eines Widerspruchs in der persönlichen Entwicklung unvermeidlich.

Das Studium im Auftrag der Arbeiterklasse muß für uns bewußtes Lernmotiv sein, denn nur so können wir unsere Hauptaufgabe erfüllen. Dazu gehört aber auch die Einheit von Studium und gesellschaftlicher Arbeit. Das gesellschaftspolitische Praktikum betrachten wir als eine ausgezeichnete Möglichkeit, um das im Studium erworbene Wissen nutzbringend anzuwenden.

Leidenschaft für die Theorie - überhöhter Anspruch oder Charakterzug des sozialistischen Studenten?

Monika Leo, TV: „Zwei wesentliche Seiten miteinander verbinden lernen!“

Bei der Beantwortung dieser Fragestellung ergeben sich für mich als FDJ-Funktionär und Wilhelm-Pieck-Spendant zwei wesentliche Gesichtspunkte:

1. Die Theorie des Marxismus-Leninismus als entscheidende Grundlage für meine erfolgreiche Tätigkeit als FDJ-Funktionär.

2. Hohes theoretisches Wissen auf fachlichem Gebiet als Voraussetzung für das Bestehen in der sozialistischen Praxis.

Einige Beispiele, worauf es uns bei der Verwirklichung dieser Ziele ankommt:

- Wie erreichen wir, daß jeder FDJ-Student nicht nur an die ihn interessierenden fachlichen Fragen, sondern auch an die Bewältigung seiner gesellschaftlichen Aufgaben mit Leidenschaft herangeht?

Ich meine, daß wir hier noch viel tun müssen und daß es keineswegs genügt, in ML mit guten Noten zu glänzen. Ein Beispiel dafür ist unsere neugegründete FO-Veterinärmedizin. Wir fordern von jedem FDJler die praktische Anwendung seiner ML-Kenntnisse in der täglichen politischen Argumentation, im Studium und in der FDJ-Arbeit bei der Durchsetzung der Beschlüsse unseres Arbeitsprogrammes.

- Leidenschaft für die Wissenschaft - setzt sie dort aus, wo das Studium der Sowjetliteratur beginnt? Sind es ungenügende Kenntnisse auf fremdsprachlichem Gebiet oder ist es unüberrumpelt, weil zeitraubend, sich selbst um Originalliteratur zu bemühen? Hier gibt es echten Nachholbedarf bei vielen.

- Leidenschaft für den Beruf des Tierarztes - hört sie dort auf, wo es um Fragen der Agrarökonomie, der SBW und Technologie geht? Ist es vertreibbar, daß in diesen Fächern die Ergebnisse unter denen der spezifischen Fachausbildung liegen? Ich sage nein, denn ganz gleich ob in der sozialistischen Praxis oder an einem wissenschaftlichen Institut - diese Fragen bestimmen eine wesentliche Seite unseres Berufes. Überprüfen wir also selbstkritisch die eigenen Vorstellungen über unseren Beruf und die daraus resultierende Einstellung zu den Lenkungsgeboten im 4. Studienjahr. Tragen wir mit dazu bei, daß den Studenten des 1. Studienjahres von der ersten Stunde an klar ist, daß es zwei wesentliche Seiten der gesellschaftlichen Arbeit und des Berufes gibt - die praktische und die theoretische - die wir miteinander verbinden lernen müssen.

Joachim Spilke, TV: „Gesunde Synthese von Theorie und Praxis finden!“

Als Studenten der KMU müssen wir uns stets dessen bewußt sein, daß wir auch noch im Jahre 2000 Träger einer progressiven Entwicklung unserer Gesellschaft sein werden, wollen und müssen wir auch dann noch den von uns erwarteten Beitrag leisten. Nur wenn wir so kritisch an diese Fragestellung herangehen, können die großen Investitionen, die die Gesellschaft für uns tätigt, gerechtfertigt werden.

Damit möchte ich gleichzeitig die Alternative, die die Leidenschaft für die Theorie als einen überhöhten Anspruch ansieht und somit offensichtlich ablehnt, deutlich verneinen. Selbstverständlich kann diese Leidenschaft nicht in einer von den realen Bedingungen losgelösten Theorie bestehen. Es

muß immer eine gesunde Synthese Theorie und Praxis gefunden werden. Dabei dürfen wir nicht kurzschäftig sein, auch in 25 Jahren müssen wir noch über einen wissenschaftlichen Vorlauf verfügen beziehungsweise ihn uns ständig neu aneignen.

Ich hatte durch eine dreijährige Ausbildung in der sozialistischen Landwirtschaft Gelegenheit, einen tiefen Einblick in die sich täglich mit großer Vielfalt stellenden gesellschaftspolitischen als auch fachlichen Probleme zu erhalten. Es ist meine Verpflichtung, diese Erfahrungen weiterzugeben sowie unübelwillig an mir für eine Wissensbereicherung auf politisch-ideologischem und fachlichem Gebiet zu arbeiten.

Uta Bachmann, Sektion Phil./WK: „Identifikation entwickelt Leidenschaft!“

Das Studium bietet die beste Möglichkeit, uns hohes fachliches Wissen und Können und darüber hinaus eine umfassende Allgemeinbildung anzueignen. Aber genügt das? Erst durch intensive Arbeiten, durch die Beschäftigung mit spezifischen theoretischen Problemen werden die Fragen des Studiums zu unseren eigenen Fragen, werden sie

für uns bedeutsam. Wir sollten nicht nur aus Notwendigkeit, auf Grund eines Auftrags oder für unsere Zensuren studieren, sondern um uns über die Aneignung des Stoffes mit diesen zu identifizieren. Erst dann kann das Studium Freude bereiten und begeistern.

2.9.76 459